

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41



Nr. 233

Freitag, den 4. Oktober 1918.

35. Jahrgang.

## Das hingebende England.

AM. „Daily Chronicle“ vom 6. 9. 18 vereint seine Klagen über die düstere Zukunft der englischen Handelschiffahrt mit denen der „Times“, des „Journal of Commerce“ und anderer großer Blätter, die sein Vehl mehr aus ihrer Besorgnis über den amerikanischen Wettbewerb machen. Die Zeitung zählt die Kriegskosten auf, die auf Englands Schultern ruhen (worunter eine große Rolle die Reparaturarbeiten an amerikanischen Kriegs- und Handelsschiffen in europäischen Gewässern spielen) und fährt dann fort: „Diese Mannigfaltigkeit unserer Kriegsbetätigung behindert unsere Erzeugung von Handelsschiffen. In acht Monaten dieses Jahres haben wir nicht viel mehr als eine Million Tonnen herausgebracht, während wir eine jährliche Erzeugung von drei Millionen Tonnen brauchen. — In dieser Schiffbauangelegenheit müssen wir nicht nur an den Krieg, sondern auch an unsere Bedürfnisse nach dem Krieg denken. Wenn wir infolge eines Uebermaßes von Hingebung an die gemeinsame Sache (!) das Dahinschwinden unserer Tonnage nicht wieder gutmachen können, und am Schluß des Krieges eine Handelsflotte besitzen, die durch die Kriegsverluste so verringert ist, daß sie unsere Erfordernisse als einer großen seefahrenden Nation nicht decken kann, so wird die Lage unheilvoll sein.“ Daraus müßte man also logischerweise den Schluß ziehen, daß England fortan sich etwas weniger „an die gemeinsame Sache hingeben“ solle; mit anderen Worten, daß es die Umstände, die es am ausreichenden Neubau von Handelsschiffen hindern, so „an nicht mehr in erster Linie berücksichtigen“ dürfe. Diese Hindernisse sind nach der Aussage der englischen Staatsmänner vor allem drei: erstens die Notwendigkeit, an erster Stelle Kriegsschiffe zu bauen, da auf der unerminderten Stärke der englischen Kriegsflotte die Sicherheit aller Verbündeten beruhe; zweitens die immer wachsenden Anforderungen, die durch die Reparaturen beschädigter Kriegs- und Handelsschiffe an die englischen Werften gestellt werden; und drittens der empfindliche Mangel an geschulten Arbeitern auf diesen Werften. Da nun die verantwortlichen Regierungen Englands bereits wiederholt mit allem Nachdruck erklärt haben, daß an diesen drei Schwierigkeiten nichts zu ändern und eine Vermehrung des Handelschiffbaues daher vorläufig unmöglich sei, so erhebt sich die Frage, wie sich denn eigentlich „Daily Chronicle“ eine Verringerung jenes „Uebermaßes an Hingebung für die gemeinsame Sache“ denkt? Will es, daß weniger Kriegsschiffe gebaut und die beschädigten Schiffe nicht alle repariert werden, oder daß, trotz größter Gefährdung der Landkriegsführung, dennoch mehr Arbeiter aus der Front gezogen werden? Oder wie sonst will es verhindern, daß England, je länger der Krieg dauert, um so mehr mit seiner Handelsflotte hinter Amerika in Rückstand kommt? Das Blatt schweigt wohlweislich hierüber. Dafür aber, daß der Hauptgrund der englischen Bedrängnis, nämlich die Unmöglichkeit, die Verrentungsstellen englischen Frachtraums durch unsere Tauchboote unter die Neubauziffern herabzubringen, beseitigt bleibt, wird die deutsche Unterseebootführung auch weiterhin sorgen.

## Der Weltkrieg.

328. Großes Hauptquartier, 3. Okt. (Antich)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Wäin:

In Flandern wurden feindliche Angriffe nördlich von Staden, nordwestlich und westlich von Hoge, sowie abgewiesen. Wir machten hierbei etwa 20 Gefangene. Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe des Gegners nördlich der Straße Ypern Weenen. Armentières und Lens wurden in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober fast ohne geräumt. Wir bezogen rückwärtige Stellungen östlich dieser beiden Städte. Der Feind ist im Laufe des Tags, teilweise nach starker Artillerievorbereitung auf verlassene Stellungen, über die Linie Heubarth-La Saher-Dulung gelangt. Vor Cambrai ruhiger Tag. Teilangriffe des Gegners aus der Scheldenederung bei und südlich von Namilly wurden abgewiesen. Stärkere Angriffe und Vorstöße gegen unsere neuen Linien nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Südwestlich von Anizy-Le-Chateau und nördlich von Tilly im Schlagen wie Teilangriffe des Gegners ab. Schleswig-Holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin de la Dame gegen starke feindliche Angriffe. Vorfeldläufe vor unseren neuen Linien nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chaudard-Cornic und dicht vor dem Aisne-Kanal.

In der Champagne septete der Franzose mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippe gegen Saint Marie-a-Py, sowie zwischen Sommevy und Monthois fort. Vertikale Einbruchstellen südlich von Orseuil wurden in Gegenstößen verkleinert. Auf der übrigen Front sind die Angriffe vor unseren Linien gescheitert. Auch beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teilangriffe des Feindes ohne Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

### Sonderbericht der

### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Bei erfolgreicher Abwehr eines feindlichen Patrouillenvorstoßes am Parroywalde blieben Gefangene in unserer Hand. Eigene Unternehmungen am Hilsensfuß verließen planmäßig.



Wer jetzt auf seinem Geldsack sitzt,  
Der spart für den Feind.  
Wer Kriegsanleihe zeichnet,  
Spart für seine Kinder.

An der Westfront war der 2. Oktober im großen und ganzen viel ruhiger als sein Vortag. Vor Cambrai selbst wurde überhaupt nicht gekämpft; die Niederlage der Engländer bei Sancourt, Blecourt und Guvillers ist anscheinend von tieferer Nachwirkung gewesen und macht die Auswechslung abgelämpfter Verbände erforderlich. Südlich von Cambrai aber, in der Gegend von Namilly, wurden einige Teilangriffe erfolgreich abgewehrt. Am Scheldelanal, bei Chatelet und südlich der Römerstraße (Amiens-Bermand-Banah) ruhen die Waffen fast ganz, bedeutendere, aber vergebliche Angriffe erfolgten erst wieder zu beiden Seiten von St. Quentin vor unseren neuen Stellungen hinter der Siegfriedstellung. Die halbamtliche Aufklärung über die Siegfriedstellung wird nicht verfehlen, allenthalben ein Gefühl der Befriedigung auszulösen. Wir haben schon vor Wochen und wiederholt angedeutet, daß es nicht so viel auf sich habe, wenn die Notwendigkeit eintreten sollte, nach der Aisne- und Avresfront auch die Sommerzone zu räumen. Hinter der Siegfriedstellung erwarten den Feind immer neue Hindernisse, und so viel Soldaten werde er auch mit Amerika nicht aufbringen, um sich durch alle diese Stellungen bis zur Landesgrenze durchzukämpfen. Die Zensur hätte nähere Angaben nicht gestattet, um so dankenswerter ist es deshalb, daß der Generalstab selbst ein klein wenig den Schleier lüftet. Man würde hinter der Front erstaunt sein, wenn man erführe, was alles in gewissenhaftester Vorsorge für alle erdenklichen Möglichkeiten zum Schutz der Heimat geschehen ist. Die ganze Rückungsbewegung erscheint in einem andern Licht, und in ihrem wahren Wert wird sie einst als strategisches Meisterwerk gefeiert werden, das zur Vermehrung des Gegners leicht mehr beigetragen hat als die Siegfriedstellung ist der bis in Einzelheiten planmäßig gestaltete Rückzug nur ein verändertes Mittel für den Zweck des Sieges, d. H. Ueberwindung des Gegners, neu erdacht oder wenigstens angewandt von den genialen Feldherren Hindenburgs. Rückzug ist aber auch nicht mit dem russischen Rückzug von 1812 zu vergleichen, denn dieser verursachte den Untergang des napoleonischen Heeres nur mittelbar; er war nicht bewußte Zwecksetzung, sondern nur äußere Voraussetzung. Hindenburgs Rückzug ist eine strategische Erfindung, aus den neuen Dimensionen des Weltkrieges entstanden und ihnen angepaßt. So viel bis jetzt in die Erscheinung getreten ist, wird der Rückzug nicht überall gleichmäßig durchgeführt, bis jetzt lassen sich gewisse Unterstellen wahrnehmen, die demut oder

für bestimmte Zeit der strategischen Lage die Richtung geben sollen. Daneben finden sich die beweglichen Linien, die mit größerer Elastizität den tatsächlichen Ergebnissen folgen müssen. Heute meldet der Tagesbericht die Zurücknahme eines wichtigen Frontstücks von Armentières bis über Lens hinaus. Die Räumung von Lens, das vier Jahre in deutscher Hand ist, und wenigstens anfangs einen zahlreichen Fabriken und Kohlengruben und ein höchst wertvoller Stützpunkt war, ist aus diesem Grunde zu bedauern. Freilich ist die Stadt nun seit einiger Zeit nur noch ein Trümmerhaufen und wird dem Gegner wenig mehr nützen. Nordwestlich von Reims ist die Front von Villers-Francaux weiter nordwestlich bis Cornic und Chaudardes (auf dem nördlichen Aisneufer) zurückgebogen worden. — In der Champagne zieht sich die neue Frontlinie vom 2. September von der Suippe über Orseuil und Monthois zur Aisne; dies angegebene Gelände hat eine Breite von 12 bis 15 Kilometer. Westlich der Argonnen ist nichts Bemerkenswertes vorgefallen; die Amerikaner scheinen neue Truppen heranzuziehen.

### Die Siegfriedstellung.

Salbamtlich wird geschrieben:

Der englische Heeresbericht vom 29. September, abend, behandelt die Kämpfe zwischen Senlecq-Fluß und St. Quentin und sagt darin wörtlich: Nördlich von St. Quentin an der äußersten Rechten unternahm das 20. Corps um 6.50 Uhr früh einen Angriff über den Scheldelanal von einschließlich Vellenglise nach Norden. Die 40. Division, die mit Schwimmgürteln, Matten, tragbarem Brückenmaterial und Hölzen ausgerüstet war, stürmte unter dem Schutz eines konzentrierten Artillerie- und Maschinengewehrs die Hauptverteidigungswerke der Hindenburglinie, die hier längs des Mäuers des Kanals läuft.

Wir erkennen hieraus wieder, daß das Propagandamanöver der Entente mit dem Namen „Hindenburglinie“ noch immer fortgesetzt wird. Wir kennen keine Hindenburglinie. Das im Frühjahr 1917 zur Verkürzung der Front von uns geschaffene Stellungssystem wurde auf Hindenburgs Befehl gebaut und erhielt, wie auch seine Fortsetzung nach Norden und Süden Namen aus der Kibelungenzeit, wie z. B. Siegfried, Wolan, Hagen usw. Es handelt sich hierbei nicht um eine einzige Linie, sondern um ein viele Kilometer tief ausgebautes Stellungssystem, das vielfach Stellungen hintereinander umschließt. Wenn der Feind also hier und da in den vordersten Teilen dieses tiefen Stellungssystems Fuß gefaßt hat, so liegt doch noch das ganze Verteidigungsnetz in seiner Tiefe vor ihm.

Die Absicht der Engländer ist zu durchsichtig. Sie möchten die Welt glauben machen, als ob nunmehr der Durchbruch gelungen sei. Das ist eine bewußte Täuschung der Tatsachen.

### Die Umbildung der Regierung.

Berlin, 3. Okt. Gestern abend 6 Uhr fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Kaisers und Königs eine Beratung statt, an der Reichskanzler Graf Hertling, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Prinz Max von Baden, Bischof von Bager und Sizewitz, Präsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg, ferner der Chef des Geheimen Zivilkabinetts von Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen.

Der Reichstag wird am 8. oder 9. Oktober einberufen. Nach Berliner Meldungen ist über die Zusammenfassung der neuen parlamentarischen Regierung unter den Mehrheitsparteien bereits eine grundsätzliche Einigung erzielt worden, nachdem am Mittwoch das Zentrum eine zweistündige und die Sozialdemokraten eine vierstündige Sitzung abgehalten hatten. Die sozialdemokratische Beratung verlief sehr stürmisch, da ein namhafter Teil der Fraktion entschieden gegen die Kandidatur des Prinzen Max von Baden antrat. Die Reaktion beabsichtigt es dann doch, die Kandidatur des Prinzen zu unterstützen, sofern er sich verpflichtet, die neuen Regierungsmänner ausschließlich den Mehrheitsparteien, d. h. dem Zentrum, der Sozialdemokratie und der Fortschritt. Volks-



partei zu entnehmen. Der Prinz nahm die Forderung an und so ist die Beizung des Kanzleramts durch Prinz Max gesichert. Er wird der achte Reichskanzler sein. Zugleich wurde dem Prinzen das von den Mehrheitsparteien ausgearbeitete Regierungsprogramm, auf das der Kanzler sich verpflichten hat, vorgelegt. Prinz Max hatte seinerseits ein Programm aufgestellt, das in einigen Punkten nicht mit dem der Reichstagsmehrheit übereinstimmte, doch soll darüber die endgültige Lösung nicht scheitern. Die unterschiedlichen Punkte sollen teils untergeordneter Art sein, teils lasse ihre Natur es zu, daß ihre Regelung einer späteren Zeit vorbehalten bleibe.

Zu der grundsätzlichen Frage, wie weit der Rahmen der Reichstagsmehrheit zu spannen sei, scheint der bedeutendste Unterschied der beiden Programme gelegen zu haben. Prinz Max hatte von vornherein die Ausschaltung der Konservativen vorgesehen, dagegen wollte er die Nationalliberalen einbezogen wissen, da sonst der Block der Regierungsmehrheit von zweifelhafter Dauer und Festigkeit zu sein schien. Von 397 Sitzen des Reichstags umfassen Sozialdemokratie, Zentrum und Fortschrittspartei etwa 220 und ein Zufall kann diese Mehrheit in eine Minderheit verwandeln. Die sozialdemokratische Partei ließ aber von ihrer Forderung des Ausschusses der Nationalliberalen nicht ab (dafür sollen nach dem Berl. Tageblatt die nationalliberalen Politiker Krause, Schiffer und Friedberg in ihren Ämtern belassen werden, nach anderer Meinung wollen sie zurücktreten) und Prinz Max konnte wohl umso eher nachgeben, als die Konservativen und Nationalliberalen verkündigt hatten, daß sie auch der engeren Parlamentsregierung keine grundsätzliche Opposition machen, sondern von Fall zu Fall mitarbeiten werden. Außerdem erwartet die Reichstagsmehrheit bei den nächsten allgemeinen Wahlen durch die Vermeidung der Wahlbezirke in den großen Städten eine Stärkung ihrer Reihen.

Was die Richtung der neuen Regierung anlangt, so schreibt die „Zf. St.“: Nur mit Ingrimm kann man daran denken, was für Gefühlen ihre Stimme für den uneingeschränkten Landboottkrieg in die Waagschale warfen. — Das soll zu Ende sein. Von dem Grafen Hertling haben gerade seine Freunde mehrfach gesagt, daß er „eine im Grunde durchaus konservativ gerichtete“ Persönlichkeit gewesen sei. Die neuen Männer werden das Gegenteil sein müssen, Persönlichkeiten, die „im Grunde durchaus revolutionär gerichtet“, Männer von starker radikaler Entschlossenheit. Es wird für sie nicht genügen, wenn sie mit dem so beliebten Tropfen demokratischen Oels gesalbt sind. Für solche friedensvolle Salbung ist die Zeit vorbei. Was wir von ihnen erwarten, ist der Sturmwind, der das morsiche Alte hinwegwegt und der schonungslos zerbricht, was ihm im Wege stehen bleiben will.

Der „Vorwärts“ meldet über die Verteilung der Ämter, soweit sie schon erkennbar sei: Reichskanzler: Prinz Max von Baden; Vizekanzler: von Payer; Staatssekretäre ohne Portefeuille: Scheidemann und ein Zentrumsabgeordneter; parlamentarischer Unterstaatssekretär: ein Sozialdemokrat; Ueber die Beizung des Staatssekretariats des Reichens sagt der „Vorwärts“: Staatssekretär: einer von drei vorgeschlagenen Diplomaten, die alle drei mit ihrer Ueberzeugung auf dem Boden des neuen Regierungsprogramms stehen (Vernstorff?); zwei neue parlamentarische Unterstaatssekretäre: Parteien noch unbestimmt. Dann kommt das Reichsarbeitsamt: (neu) Staatssekretär: ein Sozialdemokrat (über die Person soll die Generalkommission der Gewerkschaften befragt werden); zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: ein Fortschrittler und ein Zentrumsmann. Weiter folgt das Reichsamt des Innern. Staatssekretär: ein Zentrumsabgeordneter. Reichspressamt (neu): Staatssekretär: Erzberger; zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: ein Fortschrittler (Naas-Karlstrube) und ein Sozialist. ; Reichswirtschaftsamt: Staatssekretär bleibt Stein; ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: ein Sozialdemokrat. Reichsfinanzamt: Staatssekretär wie bisher: Graf Adern; ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: ein Zentrumsabgeordneter. Preussisches Staatsministerium: Sozialdemokratie, Zentrum und Fortschritt stellen je einen Minister. — Die neue Regierung, sagt der „Vorwärts“, ist als eine kollegiale gedacht, an deren entscheidenden Entschlüssen alle Staatssekretäre teilnehmen. Der Reichskanzler, der Vizekanzler und die beiden Staatssekretäre ohne Portefeuille werden ihren engeren Ausschuss bilden. Die neue Regierung wird es als ihre Aufgabe betrachten, der Welt und dem deutschen Volk den Frieden wieder zu geben. Dieser soll ein dauernder sein. Er soll sich auf den Völkerverbund gründen und die allgemeine Abrüstung ermöglichen, die politische und wirtschaftliche Freiheit der Völker sichern und den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ausschließen.

Der Reichstag wird am 5. Oktober nachmittags zu einer Vollversammlung einberufen. Die Ministerpräsidenten der Bundesstaaten sind in Berlin eingetroffen.

Dresden, 3. Okt. Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Kronprinzen eine Sitzung des sächsischen Gesamtministeriums statt. Sie dürfte sich mit den Reichsverfassungsfragen beschäftigen haben.

#### Der Artikel 9 der Reichsverfassung.

Augsburg, 3. Okt. Der Hauptausschuss der bayerischen Zentrumsparlei veröffentlicht eine Erklärung, die besagt: Die militärische und politische Lage des Reichs erfordert die Herstellung innerer Geschlossenheit und eine zielbewusste Führung nach innen und außen, wozu ein Zusammenarbeiten aller Parteien des Reichstags notwendig ist, jedoch so, daß den einzelnen Parteien die Festgabe grundsätzlicher Forderungen oder Gewissensentscheidungen nicht zugemutet wird. Die von den Linksparteien geforderte Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung erachtet die bayerische Zentrumsparlei aber als eine unerfüllbare Forderung, da sie den völligen Umsturz der Reichsverfassung herbeiführt, den Bundesrat als selbständiges Organ der Reichsregierung

ausschaltet und die Reichsregierung so zusammenfaßt, daß der bundesstaatliche Charakter des Reichs zerstört wird. Die bayerische Zentrumsparlei hält es für selbstverständlich, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags die Aufhebung des Artikels 9 einmütig ablehnt.

Stuttgart, 3. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Meldung der „Voss. Zeitung“, Württemberg habe gegen die Aufhebung des Art. 9 der Reichsverfassung Widerspruch erhoben, jeder Begründung entbehre.

## Die Ereignisse im Westen.

Englischer Heeresbericht vom 1. Oktober abends: Die Operationen an der Schlachtfront von St. Quentin und Cambrai sind mit befriedigendem Erfolg fortgeschritten. Während des vierstündigen Kampfes, vom 27. September an, bei Cambrai und St. Quentin standen wir mit 26 deutschen Divisionen im Kampf und schlugen sie mit schweren Verlusten. Während des September nahmen die englischen Streitkräfte 65.000 Mann gefangen, einschließlich 1500 Offiziere. Ebenso erbeuteten sie 700 Geschütze aller Kaliber und einige tausend Maschinengewehre. Während des August und des September betrug die Beute der Engländer 123.618 Gefangene, einschließlich 2762 Offiziere, und über 1.900 Geschütze.

Amerikanischer Heeresbericht vom 1. Oktober abends: Seit dem 20. September haben unsere Flieger mehrere hundert feindlich: Apparate abgeknipst und 21 Ballone zerstört. (19)

Amerikanischer Heeresbericht vom 2. Okt.: Eine teilweise Zählung des in den letzten Wochen erbeuteten Kriegsgeräts ergibt 120 Geschütze aller Kaliber, 700 Grabenmörser, 300 Maschinengewehre, 100 schwere Kampfgeschütze, Tausende von Artilleriegeschossen und zehntausende Runden von Kleinmunition.

London, 3. Okt. Die „Daily Mail“ schreibt, die Massenangriffe, die mit zwei- bis dreifacher Ueberlegenheit ausgeführt wurden, haben die deutsche Front nicht zu zerbrechen vermocht, das Ueberwachungsmoment sei fortgefallen. Die Allierien werden aber den Angriff dieser und wenn nötig den nächsten Monat fortsetzen.

## Der Krieg mit Italien,

W. B. Wien, 3. Okt. Amtlich: Am Nordrand des Monte Tomba erfolgreiche Vorstöße. — In Al-

**Luftleer oder  
gasgefüllt**



Für seinen Arbeitsplatz  
verwende jeder  
**Wotan-  
Lampen**

Jeder  
Elektro-Installeur  
führt sie

In Wildbad zu haben bei Eugen Schenk.

banien nahmen wir, durch die Ereignisse an der bulgarischen Front genötigt, unsere Divisionen zurück. Berat gelangte hierdurch kampflos in Feindeshand.

## Neues vom Tage.

### König August an Hindenburg.

Dresden, 2. Okt. Der König hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: Generalfeldmarschall von Hindenburg, Großes Hauptquartier. Gestatten Sie mir, Herr Feldmarschall, Ihnen meine wärmsten und aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem Geburtstag auszusprechen. Gott erhalte Sie in alter Kraft und Frische zum Heil und Segen unseres geliebten Vaterlands in dieser schweren Zeit! Mit unbegrenztem Vertrauen und der festen, unerschütterlichen Zuversicht, daß Gott unser Vaterland aus den jetzigen trüben Tagen zu neuer glänzender Nachhelfung erheben wird, blide ich heute als Bundesfürst und Soldat in Begeisterung zu Ihnen auf.

Berlin, 3. Okt. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Hertling der Schwarzen Adlerorden verliehen.

### Der Reichsfinanzhof.

München, 3. Okt. Dem Reichsfinanzhof wurde für seine Tätigkeit vom 1. Oktober ab bis zur Zustellung der für ihn bestimmten Räumlichkeiten vorläufig solche im Gebäude der Staatsschuldenverwaltung zur Verfügung gestellt. Dort begrüßte gestern der Präsident, Reich. Geh. Rat Zahn die übrigen Angehörigen der Behörde, wobei er ausführte: Die Menge und Höhe der notwendig gewordenen Reichsabgaben zwangen zu einer Einrichtung, die die gleichmäßige Behandlung aller Steuerpflichtigen im ganzen Reiche verbürgt, denn nichts ist mehr zur Steuerbereitschaft, als der Glaub.,arker in Anbruch genommen zu sein, als der andere. Die Aufgabe des Reichsfinanzhofs ist es, derartigen Glauben nicht aufkommen zu lassen. Dafür muß er durch gerechte, stetige und schnelle Rechtspflege sorgen. Mit dem Reichsfinanzhof ist die erste Reichsbehörde in Bayern

eingezogen und er ist von allen maßgebenden Stellen in Bayern in herzlichster Weise empfangen worden. Da in Bayern in herzlichster Weise empfangen worden. Damit erwächst den Angehörigen des Reichsfinanzhofs eine neue Aufgabe: Sie müssen es verstehen, das ihnen gezeigte Entgegenkommen sich dauernd zu erhalten und müssen dazu beitragen, die Bande, die Nord- und Süddeutschland miteinander verknüpfen, immer enger zu knüpfen.

Budapest, 3. Okt. Ministerpräsident Bekerle hat Schritte unternommen, daß die Führer aller größeren politischen Parteien künftig die Möglichkeit haben, dem König ihre Auffassung über die Lage zum Ausdruck zu bringen. Graf Julius Andrássy und die Parteiführer Graf Albert Appony, Graf Stefan Tisza sind bereits in Wien eingetroffen.

### Neue Hoffnungen in Rumänien?

London, 3. Okt. „Evening Standard“ meldet, die rumänischen Politiker haben beschlossen, ihre parteipolitischen Zwistigkeiten zu vertagen, um nach außen in einer Union zusammen zu stehen.

### Wilson für das Frauenwahlrecht.

Washington, 3. Okt. (Mentor.) Präsident Wilson hat in einer Ansprache im Senat die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen vorgeschlagen, da dies für eine glückliche Fortsetzung des Krieges von großer Bedeutung sei. England habe bereits den Frauen das gleiche Wahlrecht zugesichert.

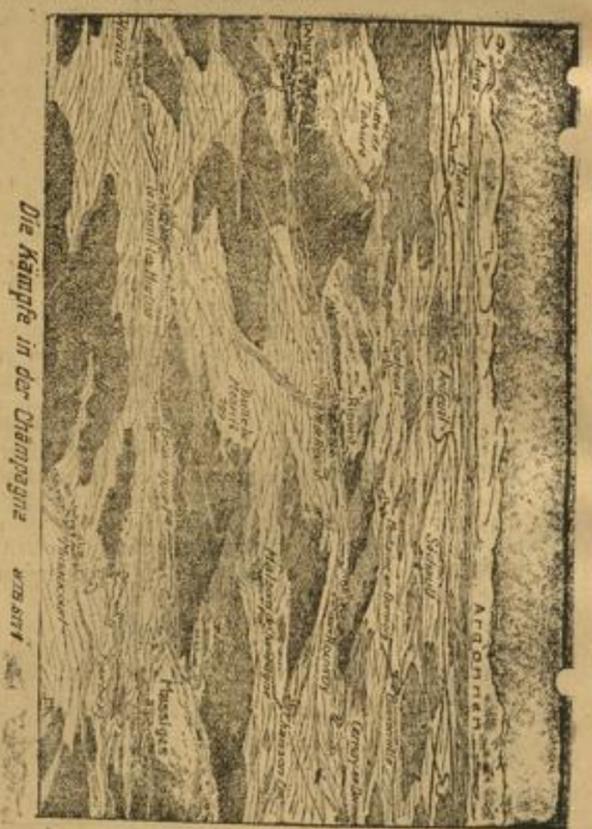
### Das neue japanische Kabinett.

London, 3. Sept. (Mentor.) Das neue japanische Kabinett ist unter dem Ministerpräsidenten Kato, dem Führer der Seimukai Partei, gebildet worden. Minister des Innern ist Uchida, Kriegsminister General Tanaka. Das Marineministerium wird von Admiral Kato beibehalten.

## Die Ereignisse im Osten.

Kiew, 2. Okt. Die Krimalordnung aus der Vereinbarung über den Anschluß an die Ukraine hat gestern zuerst den Vertreter Deutschlands bei den bevorstehenden Vereinbarungen, den Prinzen Reuß, sodann den Minister des Auswärtigen Droschinsky und die deutsche Gesandtschaft besucht. Die ukrainische Regierung will eine Vereinbarung unter Gewährleistung weitgehender Selbstverwaltung. Die Krimalordnung erweitert eine Vereinbarung im Sinne eines Verbundes unter Aufrechterhaltung vollständiger Selbstständigkeit.

Petersburg, 3. Okt. Nach Entdeckung der englisch-französischen Verschwörung waren beteiligte Ausländer, der französische Gesandte Grenard, die französischen Offiziere General Laverne, Oberst Castelle, die Engländer Lindner, Gibson, Dicks u. a. in das amerikanische Gesandtschaftsgebäude, das jetzt unter norwegischer Flagge steht, da auch der amerikanische Gesandte an der Verschwörung beteiligt ist, gestochen. Das Gebäude ist nun seit einigen Wochen von Beamten und Soldaten der bolschewistischen Regierung umstellt. Niemand darf ins Haus eintreten und die Herauskommen haben Ausweise vorzulegen. Auf den Einspruch der neutralen Gesandten wurde erklärt, daß die Verschwörer die schwersten Staatsverbrechen begangen haben, indem sie das russische Volk durch Abzweigen der Lebensmittelmittel, Zerstörung von Lagern, Sprengung von Eisenbahnen usw. in die schwerste Not zu bringen unternahmen. Die Eingekerkerten verfügen über die großen Lebensmittelvorräte der norwegischen Gesandtschaft.



Kopenhagen, 3. Okt. Nach einer Meldung des Seltsingfors ist gegen Drogki in der russischen Stadt Bofarsol ein Aufstand verübt worden. Er erhielt eine un gefährliche Schußwunde in die Schulter.

## Württemberg.

### Die 26. Reserve-Division.

Kr. M. Stuttgart, 3. Okt. Vom Armeeoberbefehlshaber General von Below ist beim König nachstehendes Telegramm eingelaufen: Erw. Königl. Majestät meld: Ich alleruntertänigst,

daß Euer Majestät laßiere 26. Reserveredivision unter der kraftvollen Führung des Generalleutnants von Frisch sich gestern wiederum ganz hervorragend und vorbildlich geschlagen hat. Nachdem sie um die Monatsende trotz scharfer Verluste der eberne Wall gewesen war, an dem alle Massenangriffe längs der Arras-Cambrai-Straße scheiterten, hat sie in den letzten Tagen wieder, am Brennpunkt des gewaltigen Ringens eingeleitet, in jähem Ausbarten durch schneidigen Gegenstoß die oft bedrohte Lage immer wieder hergestellt, dem Feinde gewaltige Verluste zugefügt und uns den Besitz der wichtigen Stadt Cambrai gestern gesichert. Das vorbildlich tapfere Verhalten Euer Majestät kampferprobten 26. Reserveredivision am 29. September wage ich alleruntertänigst ganz besonderer Anerkennung zu empfehlen.

(-) **Stuttgart, 3. Okt.** (Erhöhung der Kokspreise.) Das Städtische Gaswerk hat bei der Stadtverwaltung eine Preissteigerung um 50 Pfennig für den Zentner Koks ab 1. Oktober beantragt.

(-) **Zuffenhausen, 3. Okt.** (Ernennung.) Die hiesige erste evang. Stadtpfarrstelle wurde Stadtpfarrer Laumann, die neuerrichtete dritte Stadtpfarrstelle dem im Heeresdienst befindlichen früheren Stadtvicar Schenkel übertragen.

(-) **Tübingen, 3. Okt.** (150-jähriges Jubiläum.) Die im Jahre 1768 gegründete vormalige Fues'sche Buchdruckerei, die im April 1897 von dem jetzigen Inhaber, Georg Schnürken, übernommen wurde, konnte am 1. Oktober ihr 150-jähriges Bestehen feiern.

(-) **Wangen, 3. Okt.** (Brand.) Das einzelstehende Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Johann Bapt. Wolf in Eitensweiler ist ganz abgebrannt. Außer dem Viehstand konnte nichts gerettet werden.

## Baden.

### Zur innerpolitischen Lage.

(-) **Karlsruhe, 2. Okt.** Die amtliche „Karlstr. Ztg.“ schreibt: „Führt die Krisis zu einer Gesundung im Innern, zu einer größeren Festigung des gesamten Volkskörpers, zu einer stärkeren Einmütigkeit und zu einer noch kraftvolleren Entfaltung aller unserer geistlichen und natürlichen Kräfte, so hat sie ihre gute Arbeit, und wir wollen ihren Ergebnissen zustimmen. Einmal schenkt der kaiserliche Wunsch, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Gestaltung des Geschicks des Vaterlandes mitarbeite, und daß vom Vertrauen des Volkes getragene Männer in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung, eine Form. An unserem Volk ist es, dieser Form einen solchen Inhalt zu geben, daß das Vaterland in der Stunde der Not damit zufrieden sein kann. Wir zweifeln nicht, daß der Ernst der Lage, sowie das gehobene Verantwortungsgefühl und die Vaterlandsliebe, die heute einen jeden von uns befehlen, unserem Volke die nötige Einsicht verleihen werden. Unsere Auffassung gibt es jedenfalls in dem Satz: Was die Regierung parlamentarische Formen haben oder nicht, die Hauptfrage ist, daß das Vaterland gerettet werde!“

(-) **Karlsruhe, 3. Okt.** Die Witwe Wohlfarth aus Pforzheim, die zu den Adventisten gehört, hatte ihr Kind am Samstag, der von den Adventisten an Stelle des Sonntags gefeiert wird, nicht in den Schulunterricht geschickt. Die Frau machte sich dadurch der Übertretung des Schulgesetzes schuldig und das Schöffengericht hatte sie zu 15 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Haft verurteilt. Auf das Urteil hatte die Frau Berufung eingelegt, die aber von der Strafkammer als unbegründet verworfen worden ist.

(-) **Mannheim, 3. Okt.** Die 21-jähr. ledige Kaugierererin Marie Roth geriet im Rangierbahnhof Waldhof zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde sofort getötet.

(-) **Wahl bei Menzingen, 3. Okt.** Durch Feuer wurden hier drei Schwamen eingeschickt. Der Brand soll durch mit Feuer spielende Kinder entstanden sein. Brandgeschädigt sind die im Felde stehenden Landwirte Paul und Emil Durr und die Witwe Durr.

(-) **Von der Enz, 3. Okt.** (Silberdieb.) Der Werkführer Karl Köhler hat in der Vignetteriearbeit von Kammerer in Pforzheim im Laufe von zwei Jahren Silber im Wert von 10000 Mk. gestohlen und weiterverkauft. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Ein Teil des Gestohlenen konnte wieder bezogen werden.

### Der bulgarische Waffenstillstand.

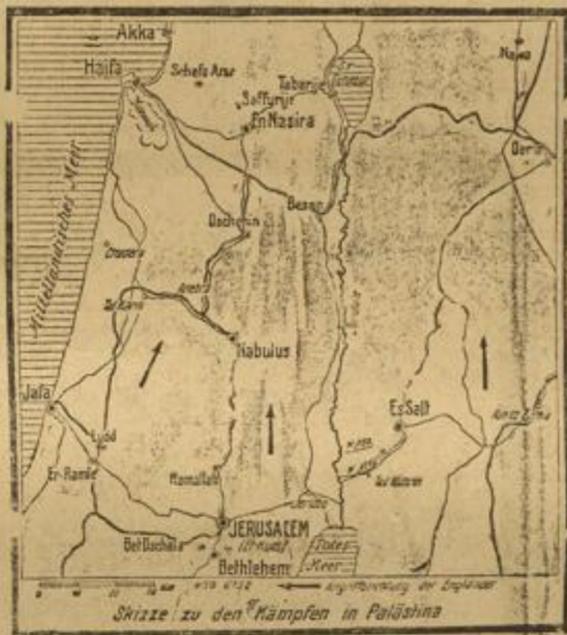
**London, 2. Okt.** (Renter.) Der Waffenstillstand mit Bulgarien ist sofort in Kraft getreten und bleibt bis zum Abschluß der Friedensverhandlungen in Kraft. Er ist rein militärischer Art und ist von einem französischen General und nicht von Diplomaten abgeschlossen. Unter seinen Bestimmungen befinden sich folgende: Sofortige Räumung der besetzten Teile Griechenlands und Serbiens, sofortige Demobilisierung der Armee und Übergabe der Verkehrsmitel aller Art, von Schiffen und Eisenbahnen, an die Alliierten. Die Alliierten werden auch die Aufsicht über die Waffen ausüben, die gesammelt und in verschiedenen Teilen des Landes aufbewahrt werden müssen. Die Alliierten erhalten freien Durchzug durch bulgarisches Gebiet. Punkte von strategischer Bedeutung werden besetzt. In Bulgarien selbst wird diese Besetzung durch englische, französische und italienische Truppen durchgeführt werden, während griechische Bezirke von griechischen und serbische von serbischen Truppen besetzt werden sollen. Fragen der Gebietsveränderungen werden bis zu den allgemeinen Friedensverhandlungen aufgeschoben.

**Berlin, 2. Okt.** In hiesigen politischen Kreisen beurteilt man den Trennbruch Bulgariens sehr ernst. Die bündnistreuen Teile Bulgariens sind von dem verräterischen Malinow überrumpelt worden und machtlos. König Ferdinand hat seinen Einfluß ver-

loren. (Von französischer Seite wird behauptet, er habe die Pläne Malinows gebilligt.) Der Berrat wird um so schärfer verurteilt, als die inneren Schwierigkeiten des Landes nicht so groß waren, daß sie die Kräfteflucht irgendwie rechtfertigen könnten. Vielmehr ist man der Meinung, daß in der letzten Zeit in Berlin der Lage in Bulgarien nicht die ganze Aufmerksamkeit zugewendet wurde, die nötig gewesen wäre, da die Bestrebungen Malinows nicht unbekannt waren.

### Schekow über die Lage.

**Wien, 2. Okt.** Der bulgarische Oberkommandierende Schekow, der vorgestern nach einer in Wien vorgenommenen Operation zum ersten Male das Krankenhaus verlassen konnte, äußerte sich einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber: Er sei überzeugt, daß beide Flügel des bulgarischen Heeres unverändert geblieben und nur ein Durchbruch im Zentrum erfolgt sei. Wenn das bulgarische Heer von den Bundesgenossen mit genügend starken Kräften unterstützt werde, sei es imstande, die Lage ganz zugunsten der Bulgaren zu ändern. Den Schritt der bulgarischen Regierung könne er keinesfalls billigen. Er habe sich als Oberkommandierender dagegen verwahrt, wenn er auch krank sei. Er sehe auf dem unverrückbaren Standpunkt, daß das bulgarische Heer und Volk das eingegangene Bündnis aufrecht erhalten und mit seinen Verbündeten stehen oder fallen müsse. In diesem Sinne habe er dem Generalfeldmarschall Hindenburg telegraphisch versichert, daß Bulgarien bis zum Ende bei seinen Verbündeten verbleiben werde. Ohne die werktätige Unterstützung der Bundesgenossen können aber die Bulgaren nicht Herr der Lage werden. Das bulgarische Land habe nicht die nötigen Vorbedingungen, um die Bedürfnisse seines Heeres lange decken zu können. Er habe keineswegs die Hoffnung verloren und habe auch dem König Ferdinand seine Meinung bekannt gegeben.



### Vorsicht bei Blindgängern und Zündern!

G.M.G. Trotz wiederholter Warnungen und Belehrungen läßt es die Bevölkerung immer noch an der nötigen Vorsicht beim Aufräumen von Blindgängern und Zündern von Fliegerbomben und Abwehrgeschossen fehlen. Jede unachtsame Berührung kann den Blindgänger und scharfen Zünder zum Detonieren bringen. So wurden in den letzten Tagen einem Mann, der einen Blindgänger aufhob, durch das infolge dessen explodierende Geschoss beide Arme und beide Beine abgerissen. Ebenso ist die größte Zuchtlosigkeit bei der Besichtigung niedergegangener und abgeschossener Flugzeuge geboten. Nichts antühren! Fort mit den brennenden Zigarren und Pfeifen wegen der durch etwa auslaufendes Benzin bestehenden großen Feuergefahr! Vor einigen Tagen ereignete sich irgendwo ein Unglück dadurch, daß die hingeworfene Landbevölkerung ein abgeschossenes, halbverbranntes Flugzeug untersuchte und zum Teil bestieg. Eine Bombe, die sich noch an dem Flugzeug befand, explodierte plötzlich, tötete 13 Personen und verletzte über 20 meist schwer. Am gleichen Tage leeterte ein Knabe in ein an einer anderen Stelle abgestürztes Flugzeug und machte sich an dem Maschinengewehr zu schaffen. Die Waffe entlud sich und tötete ein Kind. Pflicht der Eltern und Schulen ist es, immer wieder die Kinder nachdrücklich auf die großen Gefahren der Neugierde hinzuweisen. Jedermann bedenke, daß er durch leichtsinnige Handlungen nicht nur sich selbst, sondern auch andere ins Verderben stürzen kann.

- **Das Nachtbadverbot.** Zu dem geplanten Nachtbadverbot im Frieden nahm die Vertretertagung der Südd. Handwerkskammern (18 Kammern) am letzten Samstag einem von Handwerkskammerpräsident Hermann Reutlingen gestellten Antrage entsprechend eine Entschließung an, wonach die Notwendigkeit, die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien gegenüber dem früheren Zustande auf eine modernere und sozialere Grundlage zu stellen, anerkannt wird, der zur Zeit dem Reichstag zur Verabschiedung vorliegende Gesetzentwurf enthalte aber eine schwere Verächtlichung der Mittel- und Kleindriebe in Süddeutschland. Gegen die vorgegebene Befristung der Großbetriebe in der Arbeitszeit gegenüber dem Handwerk erhebt der Handwerkskammertag nachdrücklich Widerspruch. Den einzelnen Bundesregierungen soll das Recht eingeräumt werden, eine Verchiebung der Lage der Industrie im Sommer bis zu 3, im Winter bis zu 2 Stunden zu gestatten.

### Die badischen Mostpreise für Wein aus

**der Ernte 1918.** Das Bad. Landespreissamt hat folgende Mostpreise für den Wein aus der Ernte 1918 festgesetzt. Erzeugerhöchstpreise: Saargau 200-250 Mk. für Weißwein, 250-350 Mk. für Rotwein, oberes Rheintal 200-250 Mk. resp. 250-300 Mk., Markgräflerland 300-350 resp. 350-400 Mk., Kaiserstuhl- und Oberrhein 280-380 resp. 370-450 Mk., Breisgau 200-300 resp. 320-350 Mk., Ortenauer und Südrhein 300-380 resp. 400-500 Mk., Kraichgau und Neckarregion 280-330 resp. 350-400 Mk., Bergstraße 280-350 resp. 350-400 Mk., und Main- und Taubergregion 200-300 resp. 250-350 Mk. für das Sektoliter. Amerikanerwein ohne Rücksicht auf das Erzeugungsgebiet 150-200 Mk. Bei der Abgabe von Trauben zur Weinbereitung gelten entsprechende Preise, wobei davon auszugehen ist, daß zur Erzeugung eines Sektoliter Weins etwa 2 1/2 Zentner Trauben erforderlich sind. Der Weinhändler darf beim Verkauf von Wein zu den von ihm gezahlten Preisen folgende Aufschläge nehmen: beim Verkauf ab Keller 10 v. H., beim Verkauf ab Keller bis zum ersten Abflasse 20 v. H., bis zum zweiten Abflasse weitere 5 v. H., nach dem zweiten Abflasse weitere 5 v. H. Die Aufschläge der Gast- und Schankwirte werden je nach der Art ihres Geschäftsbetriebs auf 30 bis 50 v. H. festgesetzt. Dieser Aufschlag darf nicht auch von der Weinsteuer berechnet werden. Falls der Nachweis höherer Geschäftsunkostenbracht wird, kann das Landespreissamt von Fall zu Fall einen entsprechend höheren Aufschlag zulassen. Für Weine von besonderer Güte können Preiszuschläge nach Anhörung des beim Landespreissamt bestehenden Weinprüfungsausschusses zugelassen werden.

- **Gute Dienstmädchen.** Der Verein für hauswirtschaftliche Frauenausbildung in München hat sich die Aufgabe gestellt, für Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren einen Ausbildungskurs einzurichten, dessen Ziel die Ausbildung zum Alleinmädchen ist. Der Kursus soll mit einer Prüfung schließen, durch deren Bestehen die Auszubildeten zur Führung der Bezeichnung „Hausangestellte“ berechtigt sein sollen. Die Dauer des Kurses, der im Oktober beginnt, ist mit achtstägiger Weihnachts- und Osterferienzeit auf ein Jahr festgesetzt.

- **Was der Oktober bringt.** Am 1. Oktober treten die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren und das neue Biersteuergesetz in Kraft. Im Telegrammverkehr nach Oesterreich und Luxemburg gelten vom 1. Oktober ab die gleichen Vortgebühren wie im innerdeutschen Verkehr. Der neue Reichsfinanzhof tritt am 1. Oktober in München in Tätigkeit. Die 25-Pfg.-Stücke aus Nickel gelten vom 1. Oktober ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Der neue Winterfahrplan der Eisenbahnen tritt am 1. Oktober in Kraft. Mit dem 1. Oktober erfolgt unter gleichzeitiger zehnprozentiger Erhöhung des Brotes mit Kartoffeln die Erhöhung der Brottration auf die alte Menge. Vom gleichen Tage ab dürfen nur die mit Genehmigung hergestellten Ersatzlebensmittel in den Handel gebracht werden.

- **ep. Kinoshund.** Die „Lichtbühne“ teilt mit, daß im 1. Halbjahr 1918 von den 613 Filmen mit zusammen 438366 Metern, die von der Berliner Zensur geprüft wurden, 3768 Meter überhaupt gänzlich verboten wurden. Von den übrigen wurde die große Mehrheit, 124677 Meter, „nur für Erwachsene“ freigegeben. Das weist ein trübes Licht auf den Zustand der dargebotenen Filmstoffe.

- **12. Staatslotterie.** Die 4. Klasse 12. Lotterie, in der 10000 Gewinne mit haren 2665152 Mk., darunter je 2 mit 100000 Mk., 60000 Mk. und 40000 Mk. ausgiegelt werden, wird am 8. und 9. Oktober d. J. in Berlin gezogen. - Erneuerungsschluß Mittwoch den 2. Oktober d. J.

### Anfang und Wirkung der Viehabgabe.

Im Bezirk Freiburg mußten bisher vierteljährlich aufgebracht werden rund: 1100 Stück (344-1337 Großvieh, 600 Kälber (581-646), 500 Schweine (174 bis 746) und 100 Schafe (51-201). An Großvieh betrug der Prozentfuß 5-8 Prozent des Viehbestands. Davon gehen zurzeit 5 Prozent an die Metzger des Landbezirks, 7 Prozent an die Stadt Freiburg und der Rest ans Feldherr. Früher erhielt die Stadt Freiburg etwa 40 Prozent der Rinder des Landbezirks. Heute wird die Stadt in der Hauptsache vom Bezirk Bonndorf versorgt. Unser Viehbestand hat bis jetzt die Viehabgabe verhältnismäßig gut überstanden, denn im Reich hat sich derselbe nach der Zählung vom September 1917 gegenüber 1913 nur um 1,7 Prozent verringert und war höher als 1912. In Baden ergab die Zählung am 1. Dezember 1917 661,270 Stück Rindvieh, d. i. 22000 Stück mehr als durchschnittlich in den Jahren 1909 bis 1912 und fast 2000 Stück mehr als im Durchschnitt der 10 Jahre 1904-1913. Es ist als sicher anzunehmen, daß die aus den Viehverkäufen ersparten Mittel der Förderung der Viehwirtschaft wieder zugeführt werden. Für den Bezirk Freiburg ist dies jetzt bereits in der Weise in die Wege geleitet, daß aus den Provisionen beim Viehverkauf ein Grundstock für die spätere Bildung einer Viehgenossenschaft gebildet wurde, damit auch diejenigen Landwirte, welche keine eigenen Weiden haben, ihr Jungvieh gesund aufziehen können.

- **Kriegsanleihe.** Die Neckaralmer Fahrzeugwerke A. G. haben zur 9. Kriegsanleihe 1500000 Mk. gezeichnet (insgesamt 7 1/2 Millionen).

- **Zum Verkehr mit Wein.** Um neuer der Wiederkehr mißbräuchlicher Weinversteigerungen vorzubeugen, wurden die vorjährigen Bestimmungen dahin abgeändert, daß eigenes Gewächs, sei es durch den Erzeuger, sei es durch Genossenschaften, Gesellschaften oder Vereine von Weingärtnern, die sich zwecks gemeinsamen Verkaufs ihres Herbsttrags zusammengeschlossen haben, nur mit Genehmigung der Landespreissstelle versteigert werden darf und daß diese Genehmigung in der Regel nur solchen Erzeugern oder Erzeugervereinigungen, er-

teilt wird, die schon vor dem 1. August 1918 ihre Erzeugnisse im Wege der Versteigerung abgesetzt haben. Das Verbot des Vorverkaufes von Weintrauben am Stod wurde auf unbestimmte Zeit ausgedehnt. Von weitergehenden Eingriffen in den Weinverkehr, besonders bezüglich der Preisgestaltung, wurde Abstand genommen, da der Erfolg sehr fraglich schien.

### Flieger-Geistesgegenwart.

Bei einem Luftkampf mit mehreren Engländern wurde ein deutsches Jagdflugzeug in Brand geschossen. Da dem Insassen, Leutnant K., die Flammen ins Gesicht schlugen, schnallte er sich los, hob sich aus dem Flugzeuggrupp und wurde durch den heftigen Luftzug sofort aus dem Flugzeug geschleudert. Das geschah in etwa 2700 Meter Höhe. Während der Flieger nach unten stürzte, blühte er nach dem Fallschirm und sah zu seinem Schrecken, daß der Fallschirm sich in den Leinen verfangen hatte und nicht voll entfaltete. Gleichzeitig griff ein Engländer den Flieger an, um ihn doch noch abzuschießen. Dies gelang dem Feind aber nicht, weil ein anderer deutscher Flieger um den am Fallschirm schwebenden Kameraden in engen Kurven herumflug und ihn so vor dem Schicksal beschützte, wehrlos von dem Feind abgeschossen zu werden.

Da der Fallschirm noch immer nicht voll entfaltet war, zog sich der Flieger in großer Geistesgegenwart an den Seilen hoch und zertrug den Schirm auseinander. Inzwischen war er von 2700 Meter auf 900 Meter gefallen. In dieser Höhe endlich breitete sich der Fallschirm voll aus, so daß es langsamer zur Tiefe ging. Trotzdem schlug der Flieger noch auf, überschlug sich, konnte sich aber gleich wieder erheben und dem Kameraden im Begleitflugzeug durch Zeichen die gelungene Landung zuwinken.

**Die Cholera.** Nach amtlicher Mitteilung sind in Berlin (Nordost) bis jetzt 15 Fälle von Cholera gemeldet. Die Kranken soll von einem Pferdebeschlägergehilfen verbreitet worden sein (?). Es liegt kein Grund zu der Befürchtung vor, daß die Cholera weitergreife.

**Frauen- und Kinderarbeit im Kriege.** Nach den Berichten der preussischen Gewerbeinspektion für das Jahr 1917 hat trotz des Krieges die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nur wenig abgenommen. Sie ist von 3.633.618 im Jahre 1913 auf 3.530.711 im Jahre 1917 zurückgegangen, also nur um 2,8 v. H., aber an die Stelle des erwachsenen männlichen Arbeiters sind die Frauen und jugendlichen Arbeiter getreten. Im Jahre 1913 wurden in den Industrien Breviers 2.622.152 erwachsene Männer (über 18 Jahre) beschäftigt, 1917 hingegen rund 1.956.202. Dagegen ist im gleichen Zeitraum die Zahl der erwachsenen Frauen von 687.734 auf 1.240.593 gestiegen, und zugleich ist die Zahl der jungen Leute beiderlei Geschlechts im Alter von 16 bis 18 Jahren von 280.184 auf 327.004 angewachsen. Die Zahl der erwachsenen Arbeiter hat sich demnach um 705.950 oder 25,5 v. H. vermindert, während gleichzeitig die Zahl der über 18 Jahre alten Arbeiterinnen um 552.859 oder 80,4 v. H. die der Jugendlichen um 47.756 oder 70 v. H. zugenommen hat. Bedenklich ist, daß auch die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren zugenommen hat. 1913 waren nur noch 3584 Kinder in industriellen Betrieben in Preußen tätig. Der Krieg hat bewirkt, daß diese Zahl auf 6912 gestiegen ist.

**Luftpost.** In Kopenhagen wird in den nächsten Tagen eine dänische Luftverkehrsgesellschaft mit einem vorläufig in Aussicht genommenen Aktienkapital von 3 Millionen Kronen gegründet werden. Der Zweck ist die Errichtung eines dauernden Luftverkehrs Kopenhagen mit Berlin, London, Götterburg und Christiania; daneben ist auch die Beförderung von Personen in beschränkter Maße geplant. Die Entfernungen Kopenhagen-Berlin beträgt auf dem Luftwege 350 Kilometer, die mit dem Flugzeug in vier Stunden zurückgelegt werden könnten, während die Eisenbahn für 447 Kilometer rund elf Stunden braucht.

**Gestohlene Möbel.** Eine Familie in Berlin dingte ein neues Dienstmädchen. Am nächsten Tage ging die Maid zu einem Möbelschneider und verkaufte „ihre“ gesamte Wohnungseinrichtung, worauf sie sich ein Anleihen von 2000 Mark geben ließ. Der Möbelschneider wurde zur Abholung der Einrichtung auf eine Zeit bestellt, wo die Herrschaft gewöhnlich abwesend war. Ein Teil der Möbel war schon verladen, als die Herrschaft zurückkehrte und noch rechtzeitig die Abfuhr verhindern konnte. Das Dienstmädchen aber ist mit den 2000 Mark verschwunden.

**Kettenhandel und Wucher.** Die Kriminalpolizei in Berlin ist einer Gesellschaft von Kettenhändlern auf die Spur gekommen, die ein großes Lager unerschwinglich erworbener Waren angehäuft hatten, um es jetzt zu Wucherpreisen loszuschlagen. Bis jetzt wurden 10.000 Kilo Benzin, 10.000 Kilo Benzol, 500 Kilo Olivenöl, 20.000 Rollen Kantabak, 400 Kisten Zigarren, 900 Stück Waschseife, 60 Berliner Sämlerseife, 200 Kilo Kastronlauge, 300 Meter Damentuch, für 40.000 Mark Wertgegenstände und Schmuckstücke und andere Waren beschlagnahmt. Die Polizei glaubt aber, daß die Gesellschaft noch weitere Lager angelegt habe.

**Aus dem Koffer eines Dichters.** Dem Dichter Karl Voss- müller ist, so teilt die „Post, Tag.“ mit, in Zürich ein Handkoffer abhanden gekommen, um dessen Inhalt er bitter klagt. Er veröffentlicht in einem Zürcher Blatt ein großes Inserat, worin eine Belohnung von 500 Franken dem zukünftig, der ihm zur Erlangung des Koffers oder seines Inhalts verhilft. Und was enthält der Koffer des Dichters: „Verschiedene antike Stoffe, vor allem eine auffallend große (fast Meter lange) und zwei kleinere chinesische Stickereien auf rotem Grund, vier Schreibhefte, enthaltend drei unvollendete Dramen, sowie — zwei Bände des Jahrbuchs für Psychoanalyse!“

**Als erste Schulpflichtige in Österreich** ist Frau Benn- dach berufen worden. Sie soll die körperliche Erziehung der Mädchen in den Schulen überwachen.

**Ein französischer Todesurteil.** Das Kriegsgesetz in Lyon hat den Kraftwagenführer Sylvain Vieux zum Tode verurteilt. Vieux soll gestanden haben, Flugblätter gegen den Krieg, die er in St. Etienne unter den Arbeitern verbreitete, von der spanischen Grenze eingeführt zu haben.

**Wie man Schweine beruhigt.** Aus dem Bahnhof in L. traf ein Wirt aus D. ein, dessen Gepäck Verdacht erregte. Es war ein Reisekorb, aus dem Blut heransquillte. Das rührte von einem Schwein her, einem kleinen Tier von 75 Pfund. Der Mann erklärte, er habe es lebend gekauft, um es zu mästen. Untermweg sei sein Schweinchen so unruhig geworden, daß er, ihm einen Schlag auf den Kopf geben müsse, um es zu beruhigen. Wegen seiner Absicht sei der Schlag zu heftig ausgefallen, und nun sei er gezwungen gewesen, das Tier unter- wegs abzuschlachten. Das Fleisch wurde aber doch beschlagnahmt.

**Eisenbahnunglück.** In der Nähe von Norcköping ent- glückte am 1. Oktober infolge Unterfrühlung des Bahndammes durch den Regen ein nach Stockholm fahrender Zug. Der Dampf- kessel der abgefuhrten Lokomotive platzte und entzündete die Gasbehälter der Wagen die in Brand gerieten. Ein zum Zuge gehöriger Wagen mit Schiffern stand sofort in Flammen, es war aber nicht möglich, den Lebenden in den brennenden Wagen zu helfen. Die Zahl der Opfer ist groß.

**Erdbeben.** Padang, die Hauptstadt an der Westküste von Sumatra, wurde von einem schweren Erdbeben verheert.

**Wildbad.** Am 1. Oktober ds. J. ging die hiesige Hofapotheke durch Kauf in den Besitz des Herrn Apotheker Heinrich Stephan, Wildbad über.

Druck und Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

### A. Oberamt Neuenbürg Fremdenverkehr.

Wegen erheblicher Gefährdung des Nahrungsstands der einheimischen Bevölkerung wird mit Ermächtigung des R. Ministeriums des Innern und mit Zustimmung des Kriegs- ernährungsamts (§ 7 der Min. Verf. über die Regelung des Fremdenverkehrs vom 25. Mai 1918, Staatsanzeiger Nr. 122 bis auf weiteres folgendes bestimmt:

1) Ortsfremde Personen dürfen sich zu Kur-, Erholungs- und Vergnügungszwecken an einem Ort des Bezirks Neuenbürg länger als 2 Nächte nur mit vorgängiger schriftlicher Erlaubnis des Oberamts aufhalten oder von Inhabern gewerblicher oder privater Gaststätten aufgenommen werden.

2) Die Aufenthaltserlaubnis erteilt das Oberamt nur in bringenden Ausnahmefällen und nur auf Grund des Zeug- nisses eines deutschen beamteten Arztes. Ein Anspruch auf Erteilung der Erlaubnis wird durch die Vorlage des amts- ärztlichen Zeugnisses nicht begründet.

Ohne solches Zeugnis kann die Aufenthaltserlaubnis be- willigt werden

a) Militärpersonen, die zu Kur- oder Erholungszwecken beurlaubt sind und dies durch schriftliche Bescheinigung ihrer vorgelegten Dienststelle nachweisen, sowie den begleitenden Ehefrauen, Kindern und Eltern;

b) Stadtkindern und Jungmannen, die auf das Land überwiesen sind.

3) Beim Inkrafttreten dieser Vorschriften bereits im Bezirk anwesende ortsfremde Personen, die hiernach einer Aufenthaltserlaubnis bedürfen, müssen binnen 3 Tagen nach Inkrafttreten dieser Vorschriften abreisen, soweit sie nicht bereits Aufenthaltserlaubnis besitzen oder auf Antrag erhalten.

4) Keiner Aufenthaltserlaubnis bedürfen

a) Personen, die bei ihren nächsten Angehörigen — Ehe- gatten, Eltern, Großeltern, Kindern, Enkeln oder Geschwistern unentgeltlich beherbergt werden;

b) Personen, die nachweislich von Organen der reichsrecht- lichen Versicherungen, von Behörden und auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- und Erholungszwecken untergebracht sind;

c) die sonstigen Kranken-Ansassen der unter ärztlicher Leitung stehenden Heil- und Kuranstalten, einschließ- lich der Ansassen der Reserve- oder Vereinslazarette und der Genesungsheime vom Roten Kreuz.

5) Fremde und Betriebsinhaber, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, haben Begewisung, bezw. Betriebschließung und Strafandrohung zu gewärtigen.

6) Diese Vorschriften treten mit der öffentlichen Ver- kündigung in Kraft.

7) Die Stadt- Schultheißenämter werden beauftragt, für die sorgfältige Durchführung dieser Vorschriften Sorge zu tragen.

Den 23. Oktober 1918. Oberamtmann Ziegele.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 1. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt: Stv. Bägner.

### Mehl als Ersatz für Fleisch.

Die Ausschlagsmarke Nr. 1 der Borkarte berechtigt zum Bezug von 185 gr. Mehl. Die Marken werden Samstag vorm. 8—12 Uhr gegen gleichzeitiger Vorzeigung der Fleisch- karten abgestempelt.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

### Hilfsarbeiterinnen

für leichte Dreharbeiten sofort gesucht.  
Gebr. Hoffmann, Pforzheim  
Altstädter Kirchenweg 26

## Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Wildbad

nehmen Zeichnungen auf die

# 9. Kriegsanleihe

entgegen und vermitteln kostenfrei

## Kriegsanleihe-Versicherungen

zu Originalbedingungen, ohne ärztliche Untersuchung.

Nähere Auskunft auf Wunsch bereitwilligst.

**Ab Montag ist meine Obstkeller im Betrieb**

Theodor Bechle.

**Neu eingetroffen!**

**prima Streichfeuerzeuge**

sparsamster Brennstoffverbrauch

Stück 2, 80

Brennstoff Flasche 1,20

frische Batterien Stück 1,80

bei

**Chr. Schmid u. Sohn**

König-Karl-Strasse 68.

**Geflügel- u. Kaninchen- Züchter-Verein Wildbad**

Am Sonntag den 6. Oktober nachmittags präzis 2 Uhr findet im Gasthaus zur Alten Linde eine **Gratis Verlosung von edler Kaninchen** statt, wozu nur die Angemeldeten, und der Verlosung An- wohnenden Mitglieder teilnehmen können.

Der Vorstand Carl Kometsch jr.

Bestelltes Weichfuttermehl ist eingetroffen und kann **Freitag und Samstag nachmittags** am Bahnhof ab- geholt werden.

Der Obige.

**Lieder- kranz Wildbad.**

Morgen Samstag abend **Zusammenkunft** in der alten Linde. Vollzähliges Erscheinen er- wartet

der Vorstand.

Veere **Sektflaschen** sowie reine **Korbflaschen** (guterhalten) kauft und zahlt hohe Preise **Fr. Straible Karlsruhe** Georgfriedrichstraße 21.

Selbständiges **Mädchen** für Haushaltung sofort gesucht. **Villa Hafner.**

Größerer **Eisschrank** wegen Platzmangel zu verkaufen Angusehen 12—2 Uhr im Haus am **Katscheller.**

**Bestandmachung der Landesversorgungsstelle über Höchstpreise für Kürbisse.**

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat den nachstehen- den Erzeugerhöchstpreis, die Landesversorgungsstelle den be- gegneten Groß- und Kleinhandels- und Höchstpreis festgesetzt, je 1/2, 1/4, 1/8:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
Kürbisse	10	12
	10	15

Die festgesetzten Höchstpreise treten mit ihrer Veröffent- lichung in Kraft.

Stuttgart, den 1. Okto er 1918. Efert.

Bekannt gemacht: Wildbad, den 4. Oktober 1918. Stadtschultheißenamt Stv. Bägner

**Stärke- wäsche** besorgt **Grosswäscherei Schorpp**

In Wildbad Annahmestelle: **Laden Wilhelmstraße 91.**

**Dr. Schweizers Marmeladepulver.** (1 1/2 Pfd. Zucker ergeben 2 Pfd. Marmelade.) empfiehlt **Robert Treiber.**